



Julia Neigel liest bei der langen Nacht der Bibliothek in Ludwigshafen ihren Anekdoten.
Bild: Tröster

Spinnenangst, Borschtsch und Sonderzüge

„Russische Nacht“ in der Stadtbibliothek mit Sängerin und Schriftstellerin Julia Neigel

Eine Sängerin, die sich als Schriftstellerin entpuppt, und ein ehemaliger Schriftsteller, der sich als Filmemacher versucht - die jüngste „Lange Nacht der Bibliothek“ geizte nicht mit überraschenden Perspektiven und Entdeckungen. Diese korrespondierten mit dem vielfältig variierten Thema „Russland“, dem der Förderverein der Stadtbibliothek die Soiree im Lesesaal gewidmet hatte. Denn auch heute, 17 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, ist das Bild dieses Landes oft diffus und nicht selten klischeehaft überzeichnet.

Nicht nur von harmlosen Klischees, sondern von propagandistisch aufgeladenen Vorurteilen während der Hochzeit des Kalten Krieges, wusste Roland Kern in seinem Vortrag „Russland für Anfänger“ zu berichten. „Russen wohnen in Erdlöchern, nicht in Häusern“, habe 1964 ein Mitschüler Kern der Lüge bezichtigt, als der damals Elfjährige nach einem Besuch im in der Sowjetunion von dortigen Wohnungen berichtete. „Die einzige Möglichkeit zu beweisen, dass ich nicht lüge, war: Die müs-

sen selbst dahin“, so Kern. Jahre später konnte der in Speyer lebende ehemalige Baudezernent und „Fossil der deutsch-russischen Freundschaft“ seinen damals gefassten Entschluss dann in die Tat umsetzen: 1987 verließ er ein von Kern organisierter Sonderzug mit 300 Fahrgästen den Speyerer Bahnhof mit Ziel Leningrad.

Der Germanist Rembert Baumann porträtierte den einzigen in Ludwigshafen lebenden russischen Schriftsteller, Alexander Borodynja. Wobei das Wort Schriftsteller auf das frühere Leben des Moskowitzers verweist, hat der Jelzin-Stipendiat und Autor von mehr als 20 Romanen doch 1998 erklärt, als solcher nicht mehr zu existieren. „Er wollte sich nicht dem Diktat von Betriebswirtschaftlern und Werbestrategen beugen“, sagte Rembert in Anwesenheit Bodynias. In Ludwigshafen widmet sich Borodynja Filmprojekten, die im Foyer vor dem Kunstverein gezeigt wurden.

Mit Spannung erwarteten die 200 Besucher den Auftritt von Julia Neigel, die zum ersten Mal öffentlich aus ihren Anekdoten

las. Eine launige Auseinandersetzung mit ihrer Spinnenangst (Arachnophobie) und ihre Suche nach Identität standen im Mittelpunkt der Lesung, in der die 40-Jährige bewies, dass es ihr nicht nur als Songtexterin gelingt, Worte zu Papier zu bringen. Es waren sehr persönliche Einblicke, die Julia Neigel den Zuhörern gewährte, sei es die Kindheit in Sibirien, sei es die Rückkehr in das vermeintliche Paradies 30 Jahre danach: Statt der „Tannenbaumillusion mit Zwiebeltürmchen“ habe sie nur eine anonyme Plattenbausiedlung und das heruntergekommene Elternhaus vorgefunden.

Während die russische Galeristin Marina Kiehns (Kunsthau Oggersheim), begleitet von Pianistin Galina Rüb, aus dem Wert ihrer Lieblingsdichterin Marina Zwetajewa vorlas, beschäftigte sich Eleonore Hefner (Verein Kultur Rhein-Neckar) mit erfolgreichen russischen Krimiautorinnen. Mit dem Auftritt des „Trio Scho“ fand die „Russische Nacht“, die kulinarisch unter anderem mit Borschtsch und Pirotschki aufwartete, ihren Ausklang. ok